

New York – the City that never sleeps

Mitte Dezember des vergangenen Jahres verbrachte ich, gemeinsam mit zwei Freunden, neun Tage in New York.

Dank der Unterstützung von Nicolai Jahn, der vor einigen Jahren beim NYPD hospitiert hatte, erklärten sich im Vorfeld unserer Reise gleich zwei Kollegen bereit, uns die New Yorker Polizei näher zu bringen.



Direkt am ersten Tag stand die Führung durch das Headquarter des NYPD auf unserem Programm. Dort wurden wir von Detective Bernard „Benny“ Pistilli, seines Zeichens Mitarbeiter im Stab des First Deputy Commissioners, in Empfang genommen. Benny erzählte nicht nur vom Aufbau des NYPD, sondern zeigte uns bspw. auch das Lagezentrum, in dem alle New Yorker Behörden im Katastrophenfall zusammenkommen.

Bei der Schilderung der technischen Möglichkeiten, über die die New Yorker Polizei verfügt, kam man aus dem Staunen nicht mehr heraus. So sind die Streifenfahrzeuge teilweise mit Kennzeichen-Scannern ausgestattet. Fährt ein zur Fahndung ausgeschriebenes Fahrzeug am Streifenwagen vorbei, gibt der bordeigene Computer einen entsprechenden Hinweis. Von Richtmikrofonen in Problemvierteln, die an die Einsatzzentrale übermitteln, wenn dort ein

Schuss abgegeben wurde, ganz abgesehen.



Vereidigungszeremonie der neuen Verkehrspolizisten

Zum krönenden Abschluss unserer Führung durch das NYPD durften wir der Vereidigung von ca. 100 frisch gebackene Verkehrspolizisten beiwohnen. Gut zu erkennen an ihren weißen Mützen werden diese künftig den Verkehr von New York City sicherer machen.

Zwei Tage später trafen wir uns mit Jimmy Albrecht, Sohn deutscher Eltern und mittlerweile pensionierter Polizist. Jimmy war in seiner aktiven Zeit Revierleiter in Queens. Gemeinsam

mit ihm besichtigten wir das 9/11 Memorial. Er selbst war am 11. September 2001 im Dienst und schilderte uns die Geschehnisse des damaligen Tages aus der Sicht eines Polizeibeamten.

Er sprach von einer glücklichen Fügung, dass die Polizei beschlossen hatte, ihre Einsatzzentrale außerhalb des World Trade Center Areal aufzubauen. Anders als die Feuerwehr, die dadurch deutlich mehr Opfer zu beklagen hatte als die Polizei.

Die Namen aller Opfer wurden rings um die „Footprints“, die Fundamente der beiden eingestürzten Türme, angebracht. Das 9/11 Memorial ist für alle New Yorker Sicherheitsbehörden nur eines – ein einziger, riesiger Friedhof.

Bis heute sind die Auswirkungen der Anschläge vom 11. September in nahezu jeder Ecke dieser Stadt zu spüren. Viele der damals eingesetzten Kolleginnen und Kollegen sind heute aufgrund des giftigen Staubs an Krebs erkrankt.

Trotz dieser bedrückenden Geschichte hat sich New York nicht unterkriegen lassen – auch das ist in jeder Ecke der Stadt zu spüren.



One World Trade Center

Den Kollegen Benny und Jimmy noch einmal ein herzliches Dankeschön für Ihre Zeit, die spannenden Geschichten und die faszinierenden Eindrücke, die wir mit nach Hause nehmen durften.

Alexandra Schöpflin